

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 31 (1971)
Heft: 2

Rubrik: Filmberater-Arbeitsblatt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Charles mort ou vif

Produktion: Groupe 5 Genève, in Zusammenarbeit mit der Télévision suisse romande; Verleih: A. Tanner, 7, rue Carteret, 1202 Genève; Regie: Alain Tanner, 1969; Buch: A. Tanner; Kamera: Renato Berta; Musik: Jacques Olivier; Darsteller: François Simon (Charles Dé), Marcel Robert (Paul Dé), Marie-Claire Dufour (Adéline), Maya Simon (Tochter Dés), André Schmidt, Martine Simon. — 96 Minuten, 35 mm, s/w.

Biographie

Alain Tanner wurde am 6. Dezember 1929 in Genf geboren. Während seines Studiums befasst er sich mehr mit Film als mit Nationalökonomie und gründet 1951 den Filmclub der Universität Genf. Nach einem Aufenthalt als Matrose in der Schweizer Handelsflotte geht er 1955 nach London, arbeitet zwei Jahre am British Film Institute, hilft mit bei den Anfängen des Free Cinema, lernt Lindsay Anderson kennen. 1958 arbeitet er als Produktionsassistent bei der BBC-TV. Anschliessend verlässt er London, weil seine Arbeitsbewilligung abgelaufen ist. 1959—1960 ist er in Paris als Assistent bei Werbefilmen tätig. Dann kehrt er in die Schweiz zurück und bleibt hier etwas widerwillig. 1962 gründet er mit vier Kameraden «L'Association des Réaliseurs membres». Zwischen 1964 und 1969 dreht er etwa 40 Filme und Reportagen für das Westschweizer Fernsehen. Für «Dr. B., médecin de campagne» erhält er 1968 den Schweizer Fernsehpreis.

Filmographie

- 1956/57 «Nice Time», entstanden in Zusammenarbeit mit Claude Goretta, zeigt dokumentarisch das Nachtleben am «Piccadilly Circus» in London (Preis des Experimentalfilms Venedig 1957).
 - 1961 «Ramuz, passage d'un poète», ein Kurzfilm über den Schriftsteller C. F. Ramuz.
 - 1962 «L'école», ein Film über die moderne Schulhausarchitektur in der Schweiz.
 - 1963/64 «Les apprentis», ein abendfüllender Dokumentarfilm über eine Gruppe von Lehrlingen, ein Versuch im Stile des Cinéma vérité. Totaler finanzieller Misserfolg. (Fb 7/64)
 - 1966 «Une ville à Chandigarh», ein Farbfilm über die Corbusier-Stadt. Erfolg in England.
 - 1969 «Charles mort ou vif», erster abendfüllender Spielfilm (Grosser Preis des Festivals von Locarno 1969). (Fb 3/70, S. 36)
- Vorgesehen: Winter 1970/71: «En route vers la Terre Promise.»

Schweizer Film seit 1945, politisch

Während des Krieges werden jährlich etwa 20 Dialektfilme hergestellt. Der Absatz ist gut, weil aus dem Ausland wenig Filme in die Schweiz gelangen. Nach dem Krieg werden praktisch nur noch Dokumentarfilme und Werbefilme für die Industrie gedreht.

Am 6. Juli 1958 wird der Filmartikel in die Bundesverfassung aufgenommen. Am 1. Januar 1963 tritt dazu das eidgenössische Filmgesetz in Kraft. Daraus Artikel 5: «Der Bund kann die schweizerische Produktion kulturell oder staatspolitisch wertvoller Filme fördern, insbesondere durch

- a) Beiträge an die Herstellung von Dokumentar-, Kultur- und Erziehungsfilmen,
- b) Qualitätsprämien für hervorragende Filme,
- c) Beiträge an die Betriebskosten von schweizerischen Tonfilmstudios, wobei die Bundesbeiträge in einem angemessenen Verhältnis zu den Leistungen der Kantone und Gemeinden stehen sollen,
- d) Stipendien für die berufliche Aus- und Weiterbildung von Filmschaffenden.»

Für Spielfilme sind also keine Herstellungsbeiträge vorgesehen, höchstens nachträglich Qualitätsprämien.

Trotz finanzieller Schwierigkeiten folgt 1964 eine erste Erneuerung im Schweizer Film durch Alain Tanners «Les apprentis». Die neue Filmergeneration will «einen Schweizer Film, der in der Wirklichkeit unserer Zeit steht und diese Zeit durch das Spektrum unseres Landes reflektiert» (M. Schlappner). Das gilt auch für «Charles». Im März 1967 veröffentlicht die «Association Suisse des Réaliseurs de Films» eine Resolution zur Teilrevision des Filmgesetzes: auch Spielfilme sollen mit Herstellungsbeiträgen gefördert werden.

Ebenfalls im März 1967 wird die Arbeitsgemeinschaft Nationales Filmzentrum in der Schweiz ins Leben gerufen. Ziel: «... die notwendigen Produktionsgrundlagen für ein kontinuierliches und zugleich vielfältiges schweizerisches Filmschaffen von nationaler Bedeutung und internationaler Ausstrahlung zu errichten und zur systematischen Verbreitung des schweizerischen Films im In- und Ausland beizutragen.» Im März 1969 werden die Statuten gutgeheissen. Jährlicher Finanzbedarf: 1,5 Millionen Franken.

1967 wird auch die «Schweizerische Gesellschaft Solothurner Filmtage» gegründet. Ziel:

- Unterstützung des freien Filmschaffens, indem alle Jahre neue Filme einer grösseren Öffentlichkeit vorgestellt werden.
- Förderung des Kontaktes zwischen Filmschaffenden, Produzenten, Verleihern und Journalisten.

Der Bund verteilt jährlich etwas über 1 Million Franken. Davon gehen allein 500 000 Franken an die Schweizer Filmwochenschau.

Entstehung des Films

Die Idee stammt aus einem persönlichen Erlebnis bei den Dreharbeiten der Reportage «Dr. B., médecin de campagne», die Tanner für das Westschweizer Fernsehen drehte. Das Fernsehen dringt in das Leben eines Landarztes ein, 14 Tage lang bleibt die Equipe bei ihm, lange Gespräche werden geführt. Da entsteht ein tiefer Riss im Leben des Arztes. Er erleidet eine schwere Depression.

Alain Tanner ist gleichzeitig Produzent, Drehbuchautor und Regisseur. Der Film wird inner 23 Tagen gedreht. Format: 16 mm vergrössert, aus technischen und finanziellen Gründen. Der Ton ist direkt, weil die Studios und das Geld für eine Nachsynchro- nisation fehlen. Zoom wird nicht verwendet. Diese Einschränkungen haben natürlich Auswirkungen auf die Qualität des Films.

«Charles» ist der erste Schweizer Spielfilm, der in Koproduktion mit dem Fernsehen gedreht wird. Die Produktionskosten betragen 120 000 Franken, die TV bezahlt davon 60 000 Franken. Der Film gehört dem Fernsehen. Die restlichen 60 000 Franken muss Tanner allein aufbringen.

Der Film findet in der Schweiz keinen Verleiher, weil niemand das Risiko auf sich nehmen will. Deshalb macht Tanner selber Propaganda, diskutiert nach der Vorstel-

Filmberater Kurzbesprechungen

31. Jahrgang

Nr. 2 Februar 1971

Ständige Beilage der Monatszeitschrift «Der Filmberater», Wilfriedstrasse 15, 8032 Zürich (Telefon 051 / 32 02 08). Herausgegeben von der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. — Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe «Filmberater», Luzern, gestattet.

After «Mein Kampf»

71/32

Produktion: USA (Joseph Berner, SNA); Verleih: Regina; Regie und Buch: Ralph Porter, 1953; Kommentar: Jonathan Farwell.

Aus amerikanischen Armeearchiven unsorgfältig zusammengestellte Bild- und Tondokumente über Hitlers Weg zu Macht und Untergang und über die Konzentrationslager. Durch nachgespielte Szenen, die unbeholfen und peinlich wirken, wird der authentische Charakter des Ganzen stark beeinträchtigt.

III. Für Erwachsene

Bien faire et les séduire (Sexyrella)

71/33

Produktion: Frankreich (Claudel-Europa SNA); Verleih: Régina; Regie: Claude Mulot, 1968; Buch: R. Fellous, C. Mulot u. a.; Kamera: R. Fellous; Musik: J. P. Dorsay; Darsteller: J. P. Honoré, V. Beauchêne, R. Lumont u. a.

Junger Zeichner erzählt einem Journalisten, wie er nach langem Suchen das Modell für die Sexy-Heldin seiner Comic-strips gefunden hat, worauf die Auflage seiner Bildergeschichten-Zeitschrift sprunghaft zu steigen begann. Trotz einigen humoristischen Ansätzen langweilige Abfolge von Striptease-Szenen. Abzuraten.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

• Sexyrella

Cannon for Cordoba (Kanonen für Cordoba)

71/34

Produktion: USA (The Mirisch Corp.); Verleih: Unartisco; Regie: Paul Wendkos, 1970; Buch: St. Kandel; Kamera: A. Macasoli; Musik: E. Bernstein; Darsteller: G. Peppard, R. Vallone, G. Ralli, F. Duel u. a.

Mexikanischer Revolutionsgeneral raubt der US-Armee sechs Kanonen und verbringt sie auf eine Bergfestung, worauf einige Yankees in einem Handstreich Kanonen und Festung in die Luft sprengen. Durchschnittlicher Actionfilm mit etlichen brutalen und geschmacklosen Zutaten.

III. Für Erwachsene

• Kanonen für Cordoba

Hinweise

Aufbewahrung und Verwendung der Kurzbesprechungen

Wer die Kurzbesprechungen immer rasch zur Hand haben will, kann sie, da die Blätter mit den Kurzbesprechungen im Falz perforiert sind, leicht heraustrennen. Dadurch ergeben sich die zwei folgenden Möglichkeiten der Aufbewahrung:

1. Man kann die Kurzbesprechungen mit einer Schere ausschneiden und in eine **Kartei** einordnen. Passende Kartei-Karten, Format I, sind in jedem Bürogeschäft erhältlich. Dies ist die praktischste Lösung zum mühelesten Auffinden aller Filme. Die Einordnung der einzelnen Kurzbesprechungen erfolgt in der Regel nach dem Originaltitel. (Das erste für die Einordnungzählende Wort wird mit einem Punkt unter dem ersten Buchstaben bezeichnet. Nur die bestimmten Artikel Der, Die, Das, Le, La, The usw. zählen nicht.) Wer entsprechend der in der Schweiz verwendeten Verleihtitel einordnen will, kann — zur Vermeidung von Fehleinordnungen — dank den unten rechts wiederholten Verleihtiteln das Kärtchen einfach umkehren. Diese Verleihtitel müssen allenfalls, wenn sie uns bei der Drucklegung noch nicht bekannt sind, später vom Benutzer selbst nachgetragen werden. Wer die jährlich zweimal erscheinenden Titelverzeichnisse, die separat bestellt werden können, aufbewahrt, findet über die aufgeführten Verleihtitel rasch den Originaltitel und damit auch die Kurzbesprechung in der Kartei. Mit diesem Instrument kann man sich mühelos über die in Kino und Fernsehen gezeigten Filme orientieren. Die Kärtchen eignen sich zudem vorzüglich zur Orientierung über das laufende Kinoprogramm, wenn sie in Pfarreihäusern, Schulen und Jugendgruppen in Schaukästen und auf Anschlagbrettern angebracht werden.

2. Man kann die Blätter mit den Kurzbesprechungen lochen und in einem **Ordner** sammeln. Zum leichteren Auffinden der Kurzbesprechungen sind die Filme in jeder Lieferung alphabetisch geordnet. Wiederum erlaubt das zweimal jährlich erscheinende Titelverzeichnis auch hier ein rasches Auffinden der mit einer fortlaufenden Zählung versehenen Kurzbesprechungen.

Gute Filme

* = sehenswert ** = empfehlenswert

Diese Hinweise sollen jeweils in Verbindung mit der Kurzbesprechung und der Einstufung gesehen werden.

Beispiel: II. * = Für alle sehenswert

 III. ** = Für Erwachsene empfehlenswert

Grossbesprechungen

Filme, die aus verschiedenen Gründen Beachtung verdienen oder eine besonders kritische Stellungnahme erfordern, erhalten im «Filmberater» eine Grossbesprechung, auf welche in der Kurzbesprechung verwiesen wird.

Beispiel → Fb 1/71 = Grossbesprechung in «Filmberater», Nr. 1, 1971.

Citizen Kane (Bürger Kane)

71/35

Produktion: USA (RKO); Verleih: Sphinx; Regie: Orson Welles, 1941; Buch: H. J. Mankiewicz, O. Welles; Kamera: G. Toland; Musik: B. Herrmann; Darsteller: O. Welles, D. Bomingore, J. Cotten, A. Moorehead, R. Warrick u. a.

Orson Welles' erster Film aus dem Jahre 1941 schildert das Lebens- und Charakterbild eines amerikanischen Zeitungskönigs, wie es sich aus den Aussagen seiner Gefährten ergibt. In der raffinierten Technik der Rückblenden und in der avantgardistischen Montage werden spätere Entwicklungen des Films auf geniale Weise vorweggenommen. Als Meisterwerk der Filmgeschichte empfehlenswert.

→ Fb 3/71

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche ★★

• Bürger Kane

La colomba non deve volare (Die sieben Todesfallen)

71/36

Produktion: Italien (Prod. Atlas Cin.); Verleih: Pandora; Regie: Sergio Garrone, 1970; Buch: G. Masini; Kamera: F. Delli Colli; Musik: R. Ortolani; Darsteller: H. Buchholtz, S. Koscina, W. Berger, R. Garrone u. a.

Italienischer Agent bringt vor der Nase der Briten Treibstoff in die Wüste, um einer italienischen Bomberstaffel die Bombardierung englischer Öllager in Aden zu ermöglichen. Anspruchslos im Stile eines Abenteuerfilms gestaltete Episode aus dem Zweiten Weltkrieg.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

• Die sieben Todesfallen

Darling Lili

71/37

Produktion: USA (Paramount); Verleih: Star; Regie: Blake Edwards, 1969; Buch: B. Edwards, W. P. Blatty; Musik: H. Mancini; Darsteller: J. Andrews, R. Hudson, J. Kemp, L. Percival, N. Witney u. a.

Während des Ersten Weltkrieges, der bloss als operettenhafte Staffage dient, verliert Julie Andrews als Sängerin und deutsche Spionin in Paris ihr Herz an einen amerikanischen Fliegeroffizier. Da zur Komödie Witz und Tempo fehlen und für ein Musical die Musik zu fade ist, vermögen allenfalls die artistischen Luftkämpfe mit alten Flugzeugen einigermassen zu fesseln.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Dramma della gelosia (Eifersucht auf italienisch)

71/38

Produktion: Italien, Spanien (Dean Film, Midega, Jupiter); Verleih: Warner; Regie: Ettore Scola, 1970; Buch: Age, Scarpelli, E. Scola; Kamera: C. Di Palma; Musik: A. Trovajoli; Darsteller: M. Mastroianni, M. Vitti, G. Giannini, M. Zarzo, M. Merlini u. a.

Die Tragikomödie um die Dreiecksbeziehungen zwischen einem Maurer, einer Blumenverkäuferin und einem Pizzenbäcker wirft geschickt satirische Streiflichter auf einige Aspekte der italienischen Gesellschaft. Die mit komödiantischen Einfällen gespickte, burleske Inszenierung wirkt allerdings streckenweise selbstzweckhaft.

→ Fb 3/71

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

• Eifersucht auf italienisch

Fararuv konec (Die Geschichte eines Pfarrers)

71/39

Produktion: Tschechoslowakei (Barrandov); Verleih: Columbus; Regie: Ewald Schorm, 1968; Buch: J. Skovrecky, E. Schorm; Kamera: J. Sofr; Musik: J. Klusak; Darsteller: V. Brodsky, J. Brejchova, J. Libicek, J. Satoransky u. a.

Die farcenhafte aufgezogene Geschichte eines Sakristans, der in einer verwaisten Kirchengemeinde die Stelle des Pfarrers einnimmt, gibt Ewald Schorm Anlass zu einem hintergründigen Porträt der Menschen in der tschechischen Provinz. Temperamentvoll inszeniert und trefflich gespielt, bietet der Film aktionsreiche und stachelige Unterhaltung, die zur Auseinandersetzung herausfordert. Sehenswert.

→ Fb 2/71

III—IV. Für reife Erwachsene *

Die Geschichte eines Pfarrers

Femmine insaziabili (Unersättliche Frauen)

71/40

Produktion: Italien/BRD (Empire Film, Hape Film); Verleih: Compt. Cin.; Regie: Alberto De Martino, 1969; Buch: C. Romano, A. De Martino u. a.; Kamera: S. D'Offici; Musik: B. Nicolai; Darsteller: R. Hoffman, D. Malone, L. Paluzzi, F. Wolff, J. Ireland, R. Fritz u. a.

Ein italienischer Journalist entdeckt in Los Angeles das wahre Gesicht seines angeblich tödlich verunfallten Freundes, der als kurz vor der Entlassung stehender Reklame-Star zum Mörder und Erpresser geworden ist. Salopp-oberflächlicher Action-Streifen.

III. Für Erwachsene

Unersättliche Frauen

Frau Wirtin hat auch eine Nichte

71/41

Produktion: BRD (Terra Filmkunst, Neue Delta); Verleih: Stamm; Regie: Franz Antel, 1968; Buch: K. Nachmann, G. Ebert; Kamera: H. Matula; Musik: G. Ferrio; Darsteller: T. Torday, H. Leipnitz, J. Herlin, R. Wolter u. a.

Im dritten Streifen der Serie befasst sich die Wintin von der Lahn mit der Heirat zwischen Napoleon und Marie Louise von Österreich. Mit schlüpfrigen Zweideutigkeiten, ordinären Versen und viel nackter Haut garnierter, spekulativer Streifen. Abzuraten.

IV-V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Hedonistic Pleasures (Eine Stadt versinkt im Laster)

71/42

Produktion, Regie und Buch: Ed de Priest (USA); Darsteller: C. Grant, P. Walkers, L. Powers, S. Wells u. a.

Unter dem Vorwand, das Laster in Kalifornien abschreckend darzustellen, werden angeblich dokumentarische, jedoch offensichtlich gestellte Exhibitions- und Beischlafszenen aneinandergereiht. Widriger Streifen pornografischen Charakters. Abzulehnen.

V. Schlecht, abzulehnen

Eine Stadt versinkt im Laster

Produktion: BRD (Allianz, Terra); Verleih: Rex; Regie: Werner Jacobs, 1970; Buch: B. Anders; Kamera: E. Wild; Musik: R. Rosenberger; Darsteller: Heintje, H. Reincke, C. Collins, R. Wolter, G. Thielemann u. a.

Heintje führt seine geschiedenen Eltern wieder zusammen und versöhnt einen alten Donkosaken mit seinem Chor. Anspruchslose und wirklichkeitsferne Unterhaltung mit viel Gefühl und Gesang.

II. Für alle

Produktion: BRD (Urania); Verleih: Elite; Regie: Fred Williams, 1970; Buch: M. Gregor; Kamera: P. Baumgartner; Musik: diverse Beatbands; Darsteller: I. Steeger, St. West, P. Prinz u. a.

Ein Mädchen reist zusammen mit seiner Freundin einem Beatband-Leader von London über Amsterdam, Zürich und München nach Berlin nach und kommt in einem Hasch-Rausch um. Dümmlicher Voyeur-Streifen mit widerwärtig ausgespielten Sexszenen. Abzulehnen.

V. Schlecht, abzulehnen

Produktion: BRD (Ripa); Verleih: Rialto; Regie: Kurt Palm, 1970; Buch: K. H. Schwab; Kamera: R. Thaden; Musik: The Pyramids; Darsteller: U. Dupera, J. Monk, P. Larsen, U. Gleibs u. a.

Zuerst werden Adam und Eva bemüht, dann werden zwei Mädchen infolge Enttäuschungen mit Männern zu Lesbierinnen und zuletzt versucht ein Professor seinen Rektor von der Notwendigkeit der Aufklärung zu überzeugen, indem er ihm ein Filmchen mit Paarungsszenen und Abbildungen von Plastiken und Gemälden aus verschiedenen Zeiten vorführt. Formal und inhaltlich primitives Machwerk. Abzuraten.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Produktion: Frankreich (Renn, Valoria, Vicco); Verleih: Idéal; Regie und Buch: Gérard Brach, 1970; Kamera: E. Becker; Musik: W. Coll u. a.; Darsteller: M. Simon, P. D'Arbanville, P. Préboist, A. Libolt u. a.

Ein alter, kauziger und mit seinem Diener in einer verfallenden Villa lebender Wissenschaftler wird von einem jungen Mädchen und dessen Hippie-Kumpen während einiger Stunden aus seiner Einsamkeit gerissen, dann aber wieder allein gelassen. Ein poetisch-zarter Film, der Probleme des Alters und des Generationenunterschiedes etwas klischeehaft aufgreift, jedoch durch die darstellerische Leistung Michel Simons und den Dialog bemerkenswert ist.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

The McKenzie Break (Ausbruch der 28)

71/47

Produktion: USA (Hove Pictures); Verleih: Unartisco; Regie: Lamont Johnson, 1970; Buch: W. Norton, nach einem Roman von S. Shelly; Kamera: M. Reed; Musik: R. Ortolani; Darsteller: B. Keith, H. Griem, I. Hendry, H. Janson u. a.

Während des Zweiten Weltkrieges organisiert in England der junge Kommandant eines Lagers kriegsgefangener deutscher Offiziere den Ausbruch von 28 U-Boot-Spezialisten, woran ihn ein irischer Abwehr-Offizier zu hindern sucht. Ganz auf das Duell der beiden Hauptfiguren, die zwei unterschiedliche Auffassungen von Pflicht und Ordnung verkörpern, zugeschnittener Spannungs-film.

II-III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

• Ausbruch der 28

Nachts, wenn Dracula erwacht

71/48

Produktion: BRD, Spanien, Italien (Corona); Verleih: Columbus; Regie: J. F. Manera, 1969; Buch: E. Krähnke; Kamera: M. Marino; Musik: B. Nicolai; Darsteller: Ch. Lee, H. Lom, K. Kinski, F. Williams u. a.

Den Vampir-Grafen aus den Karpathen, der jungen Frauen das Blut aussaugt, um sich am Leben zu erhalten, machen ein Londoner Rechtsanwalt und ein Arzt unschädlich. Nur stellenweise atmosphärisch gelungene, sonst aber klicheschehafte Neuverfilmung von Bram Stokers Dracula-Roman.

III. Für Erwachsene

Ned Kelly (Kelly, der Bandit)

71/49

Produktion: Grossbritannien (Woodfall); Verleih: Unartisco; Regie: Tony Richardson, 1969; Buch: I. Jones, T. Richardson; Kamera: G. Fisher; Musik: S. Silverstein; Darsteller: M. Jagger, A. Bickford, G. Gilmour, C. Kave u. a.

Filmische Nacherzählung der Taten des legendären irisch-australischen Banditen Ned Kelly, der aus der Auflehnung gegen die Unterdrückung durch Grossgrundbesitzer englischer Abstammung zur Gewalt greift, durch die er schliesslich umkommt. Aufwendige, nach authentischen Quellen geschaffene, balladeske Produktion mit Ansätzen zu sozialkritischem Engagement.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

→ Fb 2/71

• Kelly, der Bandit

Les novices

71/50

Produktion: Frankreich, Italien (Films de la Boétie, Rizzoli); Verleih: Idéal; Regie und Buch: Guy Casaril, 1970; Kamera: C. Lecomte; Darsteller: B. Bardot, A. Girardot, J. Carmet, J. Hahn u. a.

Novizin flieht aus dem Kloster und macht in Paris die Bekanntschaft mit einer Dirne. Deren Anstrengungen, das Mädchen in ihren Beruf einzuführen, scheitern aber an seiner klösterlichen Erziehung, wonach beide ins Kloster zurückfinden. Dummliche, unglaubliche und langweilige Geschichte mit einigen Geschmacklosigkeiten, die niemanden zum Lachen reizen.

III. Für Erwachsene

Oh, What a Lovely War (Oh, wie ist der Krieg doch schön)

71/51

Produktion: Grossbritannien (Paramount); Verleih: Star; Regie: Richard Attenborough, 1969; Buch: L. Deighton; Kamera: G. Turpin; Musik: A. Ralstone; Darsteller: J. Mills, L. Olivier, S. York, M. Smith, J. Gielgud, M. Redgrave u. a.

Verfilmung einer satirischen Theater-Revue, die in der Form eines Soldatenlieder-Musicals den britischen Beitrag zum Ersten Weltkrieg episodenhaft teils als kabarettistischen Jahrmarktsrummel, teils als realistisches Westfrontgeschehen schildert. Die bittere Anklage gegen den Widersinn des Krieges wird durch einige Längen und die Ästhetisierung in ihrer Wirkung beeinträchtigt.

→ Fb 3/71

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

• Oh, wie ist der Krieg doch schön

Peau d'âne

71/52

Produktion: Frankreich (Parc-Film, Marianne); Verleih: Star; Regie: Jacques Demy, 1970; Kamera: G. Cloquet; Musik: M. Legrand; Darsteller: C. Deneuve, J. Marais, J. Perrin, M. Presle, D. Seyrig u. a.

Charles Perraults Märchen von der Prinzessin, die in einer Eselshaut als Magd dient, bis sie ein Prinz heiratet. Einfallsreiche, poetische und zuweilen ironisch distanzierende Märchenverfilmung, die klein und gross bezaubern dürfte. Auch für Kinder ab schulpflichtigem Alter sehenswert.

I. Auch für Kinder *

Porno zwischen Sex und Sünde

71/53

Produktion: Griechenland (Jack Broder Prod.); Verleih: Europa; Regie: Georg Papakostas, 1969; Kamera: N. Milas; Darsteller: J. Bornet, M. Mirka, E. Farnholt u. a.

Ein mittelloser Student soll die Tochter eines Professors aus den Händen eines Sex-Fotografen befreien, wobei sich jedoch der Auftraggeber als schmieriger Verbrecher entpuppt. Notdürftig zusammengeflickter Krimi als Rahmen für Striptease- und Nacktszenen. Abzuraten.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Que la bête meure (Das Biest muss sterben)

71/54

Produktion: Frankreich/Italien (CFDC, UGC); Verleih: Idéal; Regie: Claude Chabrol, 1969; Buch: P. Gegauff, nach einem Roman von N. Blake; Kamera: J. Rabier; Musik: P. Jansen; Darsteller: M. Duchaussoy, C. Cellier, J. Yanne u. a.

Ein Schriftsteller sucht den Mann, der seinen kleinen Sohn mit dem Auto getötet hat, um sich an ihm zu rächen, und findet einen sadistischen und brutalen Menschen. Beschreibung der allmählichen Veränderungen, welche die kühn geplante Vergeltung in der persönlichen Begegnung mit dem Schuldigen erfährt. Ästhetisch ausgesuchte Gestaltung, nicht ohne eine gewisse Härte in der Milieu- und Menschenzeichnung.

→ Fb 3/71

III. Für Erwachsene

• Das Biest muss sterben

Synodenvorbereitung mit Kurzfilmen?

Das Priesterbild in der Diskussion

P: Optische Abteilung des Instituts für Journalistik, Freiburg 1970
R,D: Teamarbeit
K: Jacques Thévoz, Gilbert Fleury
F: s/w, 16 Minuten, Interviewfilm
V: Selecta-Film
P: Fr. 18.—

Inhalt

Kurzinterviews aus einem Warenhaus, dem Bahnhof und der Studentenmensa in Freiburg mit jungen und älteren Menschen aus verschiedenen sozialen Schichten zeigen weitverbreitete Vorstellungen vom Priester heute. In einem Gespräch zwischen einem Priester, einem Laientheologen und zwei Studierenden der philosophischen Fakultät werden dazu einige in den Interviews aufgeworfene Fragen diskutiert. Als roter Faden zieht sich durch den Film ein Interview mit dem Pastoraltheologen Prof. Dr. A. Müller. — Der Film verzichtet bewusst auf jeglichen Kommentar und bietet interessantes Material für ein verarbeitendes Filmgespräch.

Gesichtspunkte zum Gespräch

Impulsfilm zum Gespräch über altes und neues Priesterbild
Zusammenhang zwischen dem Wandel des Priesterbildes und dem Wandel des Kirchenverständnisses
Grundlagen für das neue Verständnis
Konkrete Folgen der verschiedenen Priesterbilder (Kleidung, Titel, Gehorsam oder Eigenverantwortung usw.)
Aufgabenteilung und Spezialisierung
Wandel im Verständnis der Ordination
Ordination und verschiedene Rollenerwartungen
(Filmtechnischer Hinweis: Problematik eines Interviewfilms)

Einsatzmöglichkeiten

ab 14 Jahren. Religionsunterricht, freie Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, Glaubenskurse.

＊

Arbeitshilfe

erhältlich im Filmbüro SKVV, Zürich (W. Helbling)

Produktion: Italien, BRD (Tefi, Castoro); Verleih: Compt. Cin.; Regie: Carlo Lizzani, 1967; Buch: F. Bucceri, U. Segato u. a.; Kamera: S. Mancori; Musik: R. Ortolani; Darsteller: L. Castel, M. Damon, B. Frey, P. P. Pasolini u. a.

Der mexikanische Pflegesohn eines Pastors rächt die Ermordung seiner Eltern und den Landraub, den skrupellose Texaner an seinem Volk verübt haben. Harter Italo-Western, der sich gegen Rassismus und Unterdrückung wendet, wegen Überzeichnungen und Klischees aber nicht voll zu überzeugen vermag.

III. Für Erwachsene

• Mögen sie in Frieden ruhn

Produktion und Verleih: MGM (Großbritannien); Buch: R. Bolt; Musik: M. Jarre; Darsteller: R. Mitchum, T. Howard, S. Miles, Ch. Jones, J. Mills u. a.

Vor der imposanten Landschaftskulisse der irischen Westküste setzt David Lean die bewegende und bewegungsreiche Geschichte eines Mädchens in Szene, das in Dingen des Herzens und der politischen Parteiung in dramatische Verwicklungen gerät. Grossproduktion von handwerklicher Qualität, mit deutlicher Vorliebe für Pittoreskes. → **Fb 2/71**

III. Für Erwachsene

• Ryans Tochter

Produktion: (Associates, R. Aldrich Prod.); Verleih: Monopole Pathé; Robert Aldrich, 1970; Buch: R. Aldrich, L. Heller, nach einer Idee von R. Aldrich und R. Sherman; Musik: G. Fried; Darsteller: M. Caine, C. Robertson, I. Bannen, H. Andrews, H. Fonda u. a.

Im Zweiten Weltkrieg wird eine englisch-amerikanische Patrouille, die im Dschungel der Neuen Hebriden eine japanische Radiostation zerstört, bis auf einen Soldaten aufgerieben. Die Scheußlichkeit des Krieges drastisch darstellender amerikanischer Film, der jedoch stellenweise unglaublich wirkt und nicht frei von Klischees ist.

III. Für Erwachsene

• Zu spät für die Helden

Produktion: Spanien, Frankreich, Italien (Epoca, Selenia, Corona); Verleih: DFG; Regie: Luis Buñuel, 1970; Buch: L. Buñuel, J. Alejandro, nach einem Roman von B. F. Galdos; Kamera: J. F. Aguayo; Darsteller: C. Deneuve, F. Rey, F. Nero, L. Gaos, J. Fernandez u. a.

Die Verführung eines Mädchens durch seinen Vormund und die spätere Legalisierung des inzwischen sexuell unmöglich gewordenen Verhältnisses nimmt Luis Buñuel zum Anlass, seine bekannten Themen abzuwandeln. Trotz ironischer Züge vielfach polemische Darstellung der Befangenheit des Menschen in ideologisch bedingten Tabus und Bedrängungen. Für reife Erwachsene zur Diskussion geeignet. → **Fb 2/71**

III—IV. Für reife Erwachsene *

Trog (Das Ungeheuer)

71/59

Produktion: Grossbritannien (Herman Cohen); Verleih: WB; Regie: Freddie Francis, 1970; Buch: A. Kandel; Kamera: D. Dickinson; Musik: J. Scott; Darsteller: J. Crawford, M. Gough, K. Braden, D. Griffin, J. May u. a.

Wissenschafterin hofft, anhand eines zufällig entdeckten, urzeitlichen Lebewesens entwicklungsgeschichtliche Rätsel lösen zu können; ihr Vorhaben wird jedoch von einem neidischen Bodenspekulanten verunmöglich. Völlig unwahrscheinlicher und unbeholfen gestalteter Streifen, dessen einziger Reiz in seiner unfreiwilligen Komik liegt.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Das Ungeheuer

Verliebte Leute

71/60

Produktion: Österreich (Neusser, Hope); Verleih: Rex; Regie: Franz Antel, 1954; Buch: Antel, Reinecker, Bornemann; Kamera: H. Theyer; Musik: L. Olias; Darsteller: H. Bollmann, E. Karlowa, P. Pasetti, H. Moser u. a.

Zwei von drei Junggesellen finden trotz manchen Irrtümern auf einer Ferienreise die passende Braut. 1954 entstandenes österreichisches Lustspiel mit flauer Komik und einfältigen Scherzen in hübscher Landschaft.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Voyage chez les vivants (Der blaue Planet)

71/61

Produktion und Regie: Henri Brandt, 1970 (Schweiz); Buch: P. Gascar, H. Brandt; Kamera: H. Brandt; Musik: P. Cavalli; Sprecher: J. Negroni

Zwischen Dokumentation und Agitation schwankend, konfrontiert Henri Brandt den Zivilisationsoptimismus in Sibirien und Indien mit dem Zivilisationsüberdruss der rebellischen Jugend in westlichen Ländern sowie die Probleme der Dritten Welt mit der kapitalistischen Überflussgesellschaft und der Eroberung des Weltraums. Trotz einer Fülle eindrucksvoller Zeitdokumente bleibt der Film teilweise in vereinfachenden Thesen und zu wenig differenzierenden Appellen stecken. Dennoch als Diskussionsgrundlage geeignet → **Fb 2/71**

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche *

Der blaue Planet

What Ever Happened to Aunt Alice (Eine Witwe mordet leise)

71/62

Produktion: USA (Palomar Pict. Int.); Verleih: Monopolé-P.; Regie: Lee H. Katzin, 1968; Buch: Th. Apstein; Kamera: B. Girard; Musik: G. Fried; Darsteller: G. Page, R. Gordon, R. Forsyth, R. Fuller u. a.

Eine Witwe glaubt sich von ihrem Mann um die Erbschaft betrogen, worauf sie verschiedene Hausangestellte ermordet, um sich mit deren Vermögen den bisherigen aufwendigen Lebensstil weiterhin zu finanzieren. Trotz überdurchschnittlichen schauspielerischen Leistungen der beiden Hauptdarstellerinnen und dem gekonnten Dialog bleibt der Film zu sehr dem Klischee verhaftet und bietet nur vordergründige Unterhaltung.

III. Für Erwachsene

Eine Witwe mordet leise

Hilfsmittel zur Kurzfilmarbeit

Ökumenischer Filmkatalog: «Film — Kirche — Welt»

Um dem wachsenden Bedürfnis nach audio-visuellen Hilfsmitteln in der Jugend- und Erwachsenenbildungarbeit entgegenzukommen und um Einsatz- und Auswertungsmöglichkeiten, insbesondere des Kurzfilms, zu erleichtern, haben sich die beiden kirchlichen Filmstellen unseres Landes, der Filmdienst der evangelischen Kirchen der deutschen Schweiz und das Filmbüro des Schweizerischen Katholischen Volksvereins entschlossen, gemeinsam einen Katalog herauszugeben. Er beinhaltet über 70 Titel von kurzen und langen 16-mm-Filmen, die für die kirchliche Bildungsarbeit, für Katechese, ausserschulische Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, liturgische Feiern usw. eingesetzt werden können. Dieser gemeinsame Katalog will mehr sein als ein blosses Sachregister. Um Filme sinnvoll einsetzen zu können, muss man mehr davon kennen als den Titel. Werkangaben, Kurzinhalt, Startfragen zum nachfolgenden Gespräch, Aufgliederung in Themenkreise erleichtern die praktische Arbeit wesentlich. Der Katalog erscheint anfangs März 1971. Er kann zum Preis von etwa Fr. 5.— bezogen werden.

*

Franz Zöchbauer / Fritz Fischer

- **Cine 16**, 10 Kurzfilme für die Jugend- und Erwachsenenbildung, München 1969, 68 S., Fr. 6.—
Siehe die Besprechung in Fb 7/70. Von den zehn behandelten Filmen sind sieben in der Schweiz erhältlich, da inzwischen auch «Käfige» von der Schulfilmzentrale, Bern, angekauft worden ist.
- **Cine 16 — 2**, 10 Kurzfilme für die Jugend- und Erwachsenenbildung, München, 1970, 104 S., Fr. 6.—
Vorgestellt werden: Stufen (Schulfilmzentrale, Bern) — Das Problem — Das Spiel (Zoom-Verleih, Dübendorf) — Ein Platz an der Sonne — Der Sack — Toleranz — Die Zeit kann zurückkehren — La formula secreta (Schweizer Schul- und Volkskino, Bern) — Die Tage kommen und gehen — Die Wohnung (Schulfilmzentrale, Bern).
Irrtümlicherweise wird als Verleihstelle für «Das Spiel» und «Ein Platz an der Sonne» das Lehrerseminar Schwyz angegeben. Die Filme sind dort wohl für den internen Gebrauch vorhanden, werden aber nicht ausgeliehen.

Einige in den beiden Bändchen behandelten Filme werden vom SELECTA-Verleih, Freiburg, erworben. Wir werden unsere Leser in den nächsten «Filmberater»-Nummern darüber informieren.

*

Dokumentationsmappe der Tagung über Religionspädagogik im Multi-Medien-Zeitalter, 7./8. November in Luzern

Sie enthält unter anderem «Audiovisuelle Mittel und Liturgie», Vortrag von P. Ambros Eichenberger; «Der Unterrichtsfilm» von Stephan Portmann; «Neue Erfindungen formen die Kommunikation von morgen» von Paul Hasler; «Zehn Grundregeln zur Verarbeitung eines Films im Gespräch» und «Akzente für die Filmdiskussion» von Paul Frehner und Hanspeter Stalder; Verzeichnis von Kurzfilmen. — Preis: Fr. 3.—

Bestellungen für diese Arbeitshilfen nimmt entgegen:

Filmbüro SKVV, Wilfriedstrasse 15, 8032 Zürich

lung mit dem Publikum. Mit «Quatres d'entre elles» (Fb 3/69) haben Yves Yersin und die Mitregisseure erstmals bewiesen, dass es so auch geht.

Anregungen zur Diskussion

1. Tanner hat die Pariser Maiunruhen 1968 persönlich miterlebt: «Die Pariser Maiunruhen 1968 haben mich tief erschüttert in persönlicher Beziehung. Sie haben die Rolle des Katalysators gespielt.» Ein Pariser Kritiker hat «Charles» deshalb mit Recht «un enfant du mois de mai» genannt. Von daher ist wohl auch der Erfolg des Films in Paris zu erklären. Es wäre nun anhand des Films zu erarbeiten, wie Tanner die Möglichkeit sieht, aus der Gesellschaft auszubrechen, die Gesellschaft zu verändern. Ist der Film «selbstkritisch im menschlichen und gesellschaftlichen Sinn» (ms, «NZZ»)?

Interessant, dass ein Fünfzigjähriger in der Revolte ist, sein Sohn aber gesellschaftlich integriert. «Darin liegt auch Provokation. Es gibt da etwas, das ich gar nicht mag — das ist der Rassismus gegenüber dem Alter. Ich glaube, es gibt alte Dummköpfe und es gibt junge Dummköpfe. Das Schablonendenken, das will, dass nur die Jugend im Zustand der Revolte zu sein vermag, erscheint mir simplifizierend und falsch» (Tanner).

2. «Charles» ist ein typischer Schweizer Film, wenn man den Aufwand und die Produktionshintergründe betrachtet. Schauspieler und technische Equipe stammen zu meist aus der Schweiz. Nach Ort und Umständen der Handlung und nach der Sprache ist «Charles» ein Genfer Film. Und doch ist Tanner mit diesem Film der internationale Durchbruch gelungen. Das Allgemeingültige im Film wäre zu erarbeiten.

3. Einige Kritiker haben darauf hingewiesen, dass der Film eher vom Text als vom Bild her wertvoll sei. Tanner sagt zu den Zitaten: «Die Zitate sind vor allem ideologische Hinweise. Mit ihnen konnte ich auf psychologische Situationen und gesellschaftliche Zustände hindeuten. (...) Dabei will ich jedoch die Leute keineswegs bekehren; das interessiert mich nicht. Ich habe auch keine Lösungen und keine fixfertigen Antworten anzubieten. Das wäre absurd. Es handelt sich für mich darum, gewisse Fragen aufzuwerfen ...»

4. Tanner gibt zu, dass er im allgemeinen stark von Brechts Theater beeinflusst ist. So gibt es in diesem Film zum Beispiel den sogenannten Verfremdungseffekt, wo die Personen sich direkt an den Zuschauer wenden. Oft wird die Szene zum Theater, das heißt man sieht zuerst nur das Dekor, der Schauspieler tritt ins Bild und wieder hinaus, wie beim Theater.

Sogar im Grundanliegen Tanners zeigt sich ein Brechtsches Element: das didaktische Aufzeigen, das Abrücken von der Realität, um diese auf dem Umweg über die Verfremdung doch wieder einzuholen und sie im Einholen reflektierbar zu machen. «Ce que je voulais surtout, c'était éviter d'être trop sérieux, de prêcher quelque chose à qui que ce soit. C'est pour ça que j'ai un peu pris des distances ...» (Tanner).

5. Tanner fühlt sich beinahe unfähig, in die schweizerische Realität einzudringen, das psychologische Verhalten der Leute zu beschreiben, dieses Gefühl, zu ersticken, die Genügsamkeit usw. Hier könnte eine entfernte Verwandtschaft mit Godard vorliegen, «cette façon de montrer la Suisse sans vraiment y entrer».

Herbert Glanzmann

Literaturhinweis:

- Cahiers du cinéma (Paris), no 213, juin 1969
- Drehbuch: l'Avant-Scène du Cinéma (Paris), no 108, novembre 1970